

PAWEŁ UKIELSKI

DIE DEUTSCHE WIDERSTANDSBEWEGUNG AUS DER POLNISCHEN PERSPEKTIVE

Am 9. Mai 2005 hat Wladimir Putin in Moskau vor den Teilnehmern der Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs eine Rede gehalten. Dabei hat er die Alliierten erwähnt – die USA, Großbritannien und Frankreich (namentlich als Mitglieder der antihitlerschen Koalition aufgezählt wurden einzig diese drei Nationen) –, und er hat bei dieser Gelegenheit auch den deutschen und italienischen „Antifaschisten“ seine Ehrerbietung erwiesen. Diese Art der Benennung von „allen Europäern, die sich dem Nationalsozialismus widersetzen“, hat in Polen große Kontroversen ausgelöst und eine Reihe von Kommentaren nach sich gezogen, sowohl in Bezug auf Putin selbst und betreffend die von ihm verfolgte geschichtliche Politik, als auch im Hinblick auf die deutsche Widerstandsbewegung zur Zeit der Regierung Hitler.

Die Polen sind sehr empfindlich, wenn es um Geschichte und ihre Interpretation sowie eine eventuelle Relativierung, Minderung oder gar Verneinung ihrer eigenen Rolle im Zuge der Entwicklung der Nation und des Aufbaus der Identität geht. Dies verwundert nicht;

200 Jahre lang war die Geschichte eine der Grundlagen des Widerstands gegen fremde Großmächte – vom Ende des 18. Jahrhunderts an gegen drei Imperien, die die Teilung Polen bewirkten, und im 20. Jahrhundert gegen zwei totalitäre Regime, die kraft des Ribbentrop-Molotow-Pakts Polen unter sich aufgeteilt. Die Frage des Zweiten Weltkriegs, des tragischsten Ereignisses in der Geschichte Polens, erregt daher immer noch viele Emotionen, oft jedoch befördert dies zugleich das Gefühl, im falschen Licht dargestellt zu werden.

Dies hat zur Folge, dass die Polen – wie es der ehemalige Botschafter der Republik Polen in Deutschland, Janusz Reiter, versteht – ein Problem haben mit der deutschen Widerstandsbewegung. Denn einerseits sind deren Protagonisten, die der Gesellschaft und der staatlichen Terrormaschine zuwider gegen den Strom geschwommen sind und sich dem Bösen aus moralischen Gründen widersetzt haben, zu bewundern. Andererseits jedoch handelte es sich tatsächlich nur um wenige Einzelne, deren Heldenmut keinesfalls als repräsentativ für die ganze deutsche Gesellschaft betrachtet werden darf. So hat sich Putin nicht zufällig in der zuvor genannten Rede entschieden, die Bedeutung der deutschen Widerstandsbewegung herauszustellen – dies war zweifelsohne eine gegen Polen gerichtete Provokation, mit leicht vorhersehbarem Ergebnis.

In diesem Fall liegt das Problem in der grundsätzlichen Unterscheidung zwischen Individuum und Gemeinschaft sowie im gegenseitigen Verhältnis. Unter den Deutschen gab es heroische Individuen, die sich dem durch Völkermord gekennzeichneten Totalitarismus widersetzen. Jedoch haben die Deutschen als eine politische Gemeinschaft in dieser Zeit die Prüfung nicht bestanden. Es wurde eine Staatsmaschinerie geschaffen – die Emanation des politischen Willens einer Nation, der auf Völkermord, die Vernichtung von Dutzenden von Millionen von Menschen, eingestellt war, eine Maschinerie der Gesellschaftstechnologie in nie zuvor gesehendem Ausmaß.

Im Gegensatz zu den Deutschen haben allerdings die Polen als politische Gemeinschaft, die ihren Ausdruck in den Staatsstrukturen findet, diese Prüfung bestanden. Polen hat sich als das erste Land in Europa dem Kampf gegen das absolute Böse gestellt und dafür einen unvor-

stellbaren Preis bezahlt. Es hat Staatsstrukturen ausgebildet, die trotz der grausamen Okkupation auf polnischem Gebiet bestehen blieben, mehr noch, die sich zur Rettung von Leben, und nicht zur nationalsozialistischen Zivilisation des Todes bekannten. So haben die Behörden des polnischen Staates, dem sich die Mehrheit der Gesellschaft unterordnete (trotz der Tätigkeit in Gefangenschaft und der dadurch begrenzten Prärogativen), den deutschen Völkermord abgelehnt, die Gerichte haben die Kollaborateure (darunter die Denunzianten von Juden) verurteilt, und gleichfalls in staatlichen Strukturen entstanden ist die Organisation Żegota, die Juden retten sollte.

Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass es in der polnischen Gesellschaft keine Verbrecher und Schurken gab. Der Krieg und die Zustimmung (und nicht selten auch die Ermutigung) der Besatzer zu Verbrechen an Juden, Polen jüdischer Herkunft oder auch anderen Polen haben schlimmste Instinkte erweckt. An dieser Stelle sollte jedoch auch betont werden, dass die totalitäre Staatsmaschinerie, die in den besetzten Gebieten von den Deutschen (und im Osten in den Jahren 1939 bis 1941 seitens der Sowjets) eingeführt wurde, das Aufkommen dieser finsternen Seite bei manchen Polen erst ermöglichte oder sogar stimulierte.

Von großer Bedeutung ist somit in diesem Zusammenhang die Feststellung eines grundsätzlichen Unterschiedes – im besetzten Polen waren es Schmalzowniken und Verbrecher, die zum Völkermord beigetragen haben und sich gegen den Staat und seine Regeln, d.h. gegen die eigene politische Gemeinschaft gestellt haben. Im Dritten Reich dagegen haben Verbrecher im Namen des Staates und mit dessen Zustimmung, Unterstützung und sogar gemäß der in diesem vorherrschenden Erwartungen und Pläne gehandelt. Dem Staat zuwider (und damit auch ihrer politischen Gemeinschaft zuwider) haben diejenigen Menschen gehandelt, die sich dem Bösen widersetzt haben.

Man darf nicht vergessen, dass Hitler nicht nur von Fanatikern, durch von der Ideologie verblendeten Nazis unterstützt wurde. Recht hat der deutsche Historiker Götz Aly, wenn er daran erinnert, dass noch lange vor der Machtübernahme von Hitler wirtschaftliche Pläne und

Mechanismen erarbeitet wurden, die dank der Ausbeutung untergeordneter Gebiete die soziale Sicherheit und das gute Lebensniveau des durchschnittlichen Deutschen erhalten konnten, was zur Folge hatte, dass dieser durchschnittliche Deutsche während des Krieges die Handlungen Hitlers unterstützte. Dies passierte nicht so sehr aufgrund der Ideologie, sondern vielmehr aus wirtschaftlichen Gründen – oder wie es Aly auffasst: „Alle Deutschen haben sich am Holocaust bereichert.“ Deshalb kritisiert er auch einen Missbrauch des Begriffs „Nazis“: „In den deutschen Medien hört man immer wieder, dass der Krieg von den »Nationalsozialisten« angefangen wurde. Waren denn die Millionen Soldaten, die das Nachbarland angegriffen haben, »Nationalsozialisten«? Ich glaube, es war die deutsche Armee. Hitler wurde nicht durch eine Gruppe von Naziideologen, sondern durch die Mehrheit der Gesellschaft unterstützt.“ Man kann folglich feststellen, dass Hitler in Deutschland die Regierung mittels der Gemüter übernommen hat und sie so praktisch bis zum Ende des Krieges gelenkt und beherrscht hat.

Dies hat natürlich zur Folge, dass diejenigen, die es aus moralischen Gründen vermochten, sich dem absoluten Bösen zu widersetzen, besonders bewundernswert sind. Der moralische Imperativ war bei ihnen so stark ausgeprägt, dass sie sich der Gesellschaft, ihr eigenes Leben dabei aufs Spiel setzend, widersetzen konnten. An dieser Stelle haben wir es jedoch mit dem anderen Faktor zu tun, der die Auffassung der deutschen Widerstandsbewegung in Polen beeinflusst, mehr noch, der die Polen und die Deutschen am meisten entzweit. Denn die Teilnahme am Widerstand gegen Hitler erfolgte nicht immer aus Gründen der Moral, und die hinter ihr stehenden politischen Pläne waren aus polnischer Sicht völlig unakzeptabel.

Mit einer solchen Situation haben wir es sicherlich im Fall des berühmtesten und zumeist feierlich gepriesenen Vertreters der deutschen Widerstandsbewegung, dem Organisator des Attentats vom 20. Juli 1944, Claus Schenk von Stauffenberg zu tun. Er hat sich zur Organisierung des Attentats nicht aufgrund des Widerspruchs gegen das absolute Böse in Form des Nationalsozialismus entschieden. Sein Handeln erfolgte aufgrund politischer Kalkulation – solange Hitler erfolgreich war, stand Stauffenberg zu ihm, weil er dies für Deutsch-

land als vorteilhaft ansah. Erst als er feststellte, dass die Politik Hitlers in den Niedergang führt, richtete er sich gegen diesen.

Es ist einigermaßen verständlich, dass die Legende von Stauffenberg in Deutschland lebendiger ist als die jedes anderen Gegners von Hitler. Er hat sich mit dem politischen Konzept der Rettung des Reichs auseinandergesetzt, er hatte die politische Basis und hochgestellte Helfer. Aus diesem Grund lässt sich mit seinem Bild nicht nur das eines mutigen Attentäters zeichnen, sondern auch das eines der Staatsidee verhafteten Patrioten kreieren. Es ist aber auch zu verstehen, dass Stauffenberg in Polen völlig anders gesehen wird. Die Polen erinnern sich nicht nur an seine verächtlichen und rassistischen Worte in Bezug auf die Polen aus der Zeit der Unterwerfung des polnischen Staates im Jahr 1939. Sie sind sich auch dessen bewusst, dass es in seinen politischen Plänen keinen Platz für Polen in einer Welt nach dem Krieg gab. Er hat bis zu seinem Ende die Idee des Lebensraums im Osten akzeptiert und wollte nicht nur eine Rückkehr zu den Grenzen des Reichs der Periode vor dem Krieg, sondern auch den Erhalt der territorialen Eroberungen auf Kosten Polens verhandeln.

Aus polnischer Sicht viel bewundernswerter sind diejenigen, die im Nationalsozialismus das absolute Böse zu erkennen vermochten. Diejenigen, die sich ihm aus moralischen Gründen, nicht aus politischem Kalkül widersetzen. Dies war äußerst schwierig, brachte das größte Risiko mit sich und erforderte es, gegen den Strom der gesellschaftlichen Stimmungen anzugehen. Eindeutige Helden des deutschen Widerstands gegen Hitler während des Zweiten Weltkriegs sind deshalb für die Polen solche Gestalten wie der Theologe Dietrich Bonhoeffer, der Tischler Georg Elser oder die Studenten der Weißen Rose.

Ähnlich sieht es auch im Fall des Kreisauer Kreises aus – zwar ergriffen dessen Mitglieder nie reale Maßnahmen gegen das totalitäre System, jedoch erfolgte ihr Widerspruch gegen dieses aus einer moralischen Beurteilung heraus und trat ziemlich früh zutage. In diesem Fall ist es natürlich schwierig, von einer ideologisch einheitlichen Gruppe zu reden; sogar zwischen den Anführern kam es zu Diskrepanzen – während Helmuth James von Moltke ein entschiedener Gegner

des aktiven Widerstands war, nahm Peter Yorck von Wartenburg am Attentat vom 20. Juli 1944 aktiv teil. Die Mitglieder des Kreises berieten während der Treffen über die Zukunft Deutschlands und die europäische Ordnung nach einem Niedergang des Naziregimes und erwogen dabei Fragen der Nachkriegsverhältnisse mit Polen und der Bestrafung von Kriegsverbrechern. In diesem Bereich nahm der Kreisauer Kreis eine gegenüber anderen Gruppen des Widerstands gegen Hitler ungewöhnliche Stellung ein – von Moltke hielt „die völlige militärische Niederlage Deutschlands und die Okkupation aus moralischen und politischen Gründen für absolut notwendig“, er setzte auch den unvermeidlichen Verlust Schlesiens als Folge des ausgebrochenen Krieges voraus (Schlesien sollte Polen oder Tschechien zugeteilt werden). Für ihre „Gedankenverbrechen“ wurden die Mitglieder des Kreisauer Kreises schließlich zum Tode verurteilt, obwohl die meisten von ihnen keine Maßnahmen gegen das Regime ergriffen.

Die obigen Bemerkungen zeigen, dass die Aspekte der gesellschaftlichen Stellungen und des Platzes der deutschen Widerstandsbewegung während des Zweiten Weltkriegs in unser beider Gesellschaften nicht nur immer wieder Emotionen erzeugen, sondern auch gegenseitige Erklärungen erfordern, damit wir alle die Kontexte besser verstehen können. Damit wir wissen, dass einerseits die Polen sehr empfindlich sind gegenüber jeglichen (echten oder imaginären) Versuchen der Verwässerung von Verantwortung mithilfe heldenhafter, aber weniger Gestalten, andererseits aber auch, dass der Heroismus dieser Gestalten aufgrund der Bedingungen, unter denen sie handelten, nicht selten mit der Haltung der Gerechten unter den Völkern verglichen werden kann.